

Mainpost, 4.10.20

München

Dritter Nationalpark: Warum Naturschützer noch daran glauben

50 Jahre Nationalpark im Bayerischen Wald - zum Jubiläum gibt es viel Lob. Die Regierung Söder will trotzdem kein neues Schutzgebiet. Naturschützer aber hoffen weiter.



Foto: Peter Kneffel, dpa | Zeigt sich gerne als Freund der Bäume, will aber keinen neuen Nationalpark in Bayern: Ministerpräsident Markus Söder (CSU).

Von Henry Stern

Geht es um den Nationalpark im Bayerischen Wald, will Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) mit Lob nicht sparen: Dessen Gründung vor fünfzig Jahren habe die Vorreiter-Rolle Bayerns beim Umwelt- und Klimaschutz begründet, erklärt Söder zum Jubiläum im aktuellen Nationalpark-Magazin "Unser wilder Wald": "Was vor fünfzig Jahren als ein durchaus gewagtes Experiment begann, ist heute eine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte für Mensch und Natur in der Region geworden." Deshalb werde der 24 250 Hektar große Nationalpark auch um 600 Hektar erweitert.

Erfolg im Bayerischen Wald wird in Franken nicht fortgeschrieben

Eine Erfolgsgeschichte also, die die aktuelle Staatsregierung allerdings in Steigerwald, Spessart oder Rhön nicht fortschreiben will: Nach erbitterten Debatten vor Ort hatte Söder das von seinem Amtsvorgänger Horst Seehofer (CSU) ausgegebene Ziel, nach dem Bayerischen Wald und Berchtesgaden einen dritten Nationalpark in Bayern zu gründen, 2018 einkassiert. Im Koalitionsvertrag zwischen CSU und Freien Wählern finden sich zum Schutz des Waldes nur acht dürre Zeilen. "Einen dritten Nationalpark werden wir nicht realisieren", heißt es darin knapp.

Naturschützer: Söders Klima-Bekennnisse nicht glaubhaft

Doch wie passt Söders Lob für die Erfolgsgeschichte und Entwicklung im Bayerischen Wald mit der Ablehnung weiterer großer Schutzgebiete zusammen? Gar nicht, findet Richard Mergner vom Bund Naturschutz (BN): "Wenn Söder den Klimaschutz zu Recht zum größten Zukunftsthema auch in Bayern erklärt, dann kommt er an der Nationalpark-Debatte nicht vorbei", glaubt der Vorsitzende. Auch die Hoffnung, das Thema mit den erst in diesem Mai von Forstministerin Michaela Kaniber (CSU) ausgerufenen neuen, kleineren Naturwald-Gebieten auch in Unterfranken zu ersticken, sei zum Scheitern verurteilt: "Der Druck steigt, weil die Menschen mehr Waldschutz wollen."



Foto: David Ebener | Über einen

dritten bayerischen Nationalpark etwa im Steigerwald wird bereits seit Jahren leidenschaftlich gestritten.

Söder könne sich nicht glaubhaft einen grünen Mantel umhängen, wenn er es bei Lippenbekenntnissen zum Waldschutz belasse, glaubt auch Florian Tully vom Verein "Nationalpark Steigerwald". Wenn der Ministerpräsident demonstrativ Bäume umarme, während im Steigerwald weiter alte Buchen gefällt werden, dann passe das nicht zusammen, kritisiert Tully: "Wir glauben Söder sein Engagement für Wald und Klima jedenfalls erst, wenn wir auch Taten sehen."

CSU-Mann Eck: Klimaschutz nur ohne Nationalpark

Bayerns Innenstaatssekretär Gerhard Eck (CSU) sieht dagegen keinen Widerspruch zwischen dem Klimaschutz-Kurs der Regierung und der Ablehnung weiterer Nationalparks: Wer den Klimawandel bekämpfen wolle, der brauche "eine nachhaltige, naturnahe Wald-Bewirtschaftung", sagt der Vorsitzende der Nationalpark-Gegner vom Verein "Unser Steigerwald". An der Nationalpark-Ablehnung der Staatsregierung gebe es deshalb "nix zu rütteln", findet Eck.

"Wir wollen überall in Bayern mehr Naturschutz", beteuert derweil Umweltminister Thorsten Glauber (Freie Wähler). Ein neuer Nationalpark sei aber nur möglich, "wenn die Menschen vor Ort mitmachen". Nach den letzten Nationalpark-Debatten sei aber im Steigerwald und auch im Spessart am Ende nur "viel verbrannte Erde" übrig geblieben, klagte Glauber kürzlich. Deshalb schließe die Koalition zumindest bis 2023 einen neuen Nationalpark aus.

Zudem seien bereits zehn Prozent des Staatswaldes "der natürlichen Entwicklung überlassen", bekräftigt die Forstministerin. Dies sei "ein Vielfaches der Fläche eines Nationalparks" – allerdings "in verträglichen Portionen und verteilt über das ganze Land". Dies nutze der Natur wie den Menschen ohne die Bevölkerung zu spalten, findet Kaniber.

Grüne: Nationalpark-Debatte wird Söder wieder einholen

Das letzte Wort in Sachen Nationalpark in Unterfranken sei damit aber längst noch nicht gesprochen, glaubt BN-Chef Mergner – zumal Söder nicht aus ideologischen Gründen, sondern derzeit nur aus politischem Kalkül gegen ein neues Großschutzgebiet sei.